

## 65. *Regelung der Weidenutzung in der Gemeinde Hettlingen*

### 1434 Mai 30

**Regest:** Der Vogt von Hettlingen, Heinrich Zingg, Bürger von Winterthur, beurkundet die Regelung der Weidenutzung, welche die Gemeinde Hettlingen mit seiner Bewilligung vereinbart hat: Bis Mai darf das Vieh in die beiden Birkenwälder und das angrenzende Riet sowie auf die Gemeinewiese und auf die Waldwiesen getrieben werden. Danach dürfen die Wiesen bis zur Ernte eingezäunt werden. Wer Nutzungsrechte von der Gemeinde erworben und Getreide ausgesät hat, muss seine Parzelle nicht für Weidezwecke öffnen (1). Zuwiderhandelnde müssen dem Vogt 5 Schilling Haller Busse geben und den verursachten Schaden nach Urteil der Nachbarn ersetzen (2). Wer die Einzäunung der Parzellen behindert, kann durch den Vogt oder seinen Vertreter, den Weibel, zurechtgewiesen werden. Befolgt er die Anweisungen nicht, muss er dem Vogt eine Busse von 3 Schilling beim ersten Mal, 6 Schilling beim zweiten und 9 Schilling beim dritten Mal zahlen. Darüber hinaus soll er nach Urteil der Nachbarn Entschädigung leisten (3). Wer in ein eingezäuntes Grundstück eindringt und dort Vieh weiden lässt, muss dem Vogt 3 Schilling Haller Busse geben und nach Urteil der Nachbarn den Schaden ersetzen (4). Der Aussteller siegelt auf Bitte der Gemeinde.

**Kommentar:** Die vorliegende Urkunde ist der erste Beleg für den Erwerb Hettlingens durch die Stadt Winterthur und die Ausübung der Gerichtsbarkeit durch den städtischen Vogt, vgl. Niederhäuser 2014, S. 117 mit Anm. 46.

1485 entschieden Schultheiss und Rat von Winterthur in einem Konflikt um gemeinschaftliche Weidenutzung, dass die Besitzer von Ackerland, das sich für den Getreideanbau eignete, kein fremdes Vieh dulden mussten (STAW B 2/5, S. 135). Rechte und Pflichten der Gemeindeglieder, beispielsweise betreffend das Errichten von Zäunen und Weidenutzung, regelte die Öffnung von 1538 (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 280, Artikel 7 bis 10). Zu kollektiven Bewirtschaftungsformen landwirtschaftlich genutzter Flächen vgl. HLS, Zelgensysteme; Rösener 1985, S. 60-61, 130-133.

Ich, Heinrich Zing, burger zů Wintterthur, zů dißen ziten vogt ze Hettlingen von emphelhens wegen miner herren von Winterthur, bekenn und vergich öffentlich mit disem brieff, daz die gemeynd gemeinlich ze Hettlingenn mit enhelligem rat und mit minem gunst und willen fruntlich und wissentlich mit einandern überkomen sindt und sich vereynnt hant von ir weyden wegen durch ires dorffs gemeynen und bessern nutztes willen also:

[1] Daz die zwen birrch und daz riett, daz da zů allenn siten stost an die birrch, und och die wißen, genant die Gemeyn Wiß, und alle holtz wißen, wie sy denn namen hant, offenn stan, und daz man dar intriben sol und mag untz ze meyen. Und wenn die Gemeyn Wiß denn ze meyen wirt und sich daz zit also ergat, so sol und mag man denn daz allez wider beschliessen und besorgen und jederman daz sin denn aber nutzen, untz daz er daz sin darab bringt, nach notdurfft und allez zů rechtem ziten, ungevarlich. Und wenn daz den also beschicht, so sol jederman daz sin denn aber ufftůn, daz man dar in triben und weyden móge, es sye denn, daz einer daz erworben hab an der gemeynd, daz man einem dez ettwaz gůndi, furbasser beschlossen ze haben ald daz sin dar in ze triben. Wäre och sach, daz einer ettwaz da geseget hetti, korn, habernn ald anders, daz denn billich und ungewarlich [!] were, dez sol man och schonen und im daz nit uffbrechen noch wůsten.

[2] Ware aber sach, daz imen solichs, alz denn obgeschriben statt, eins oder daz ander, überfüri, alz dik es bescheche und jemen des andern gevarlich verrotti, der yegklicher ist ze pûß verfallen funff schilling haller einem vogt. Und sol ouch denn da mit dem sinen schaden abtûn, der da geschattgott wâri, nach dem und sich denn die nachgepuren dar umb erkantint. Und sollint alle sament einander früntlich und ungevarlich halten, alz daz denn nachgepuren wol gezimpt ze tûndt.

[3] So denn von der efriden wegen zû den zâlgen und zû den ziten, so die zâlgen in nutz sindt, alz dieselben von Hettlingen wol wissent, wohin ir efrid langet und gandt und von alter her komen sint, da sol jederman dem andern allweg frid geben und zunen<sup>a</sup>, wo daz denn je durfft ist. Welher aber daz denn nit tâti und sumig darinne wari, dem mag ein vogt ald ein weybel an siner statt daz gebieten zestett und an allez verziechen ze tûndt, des ersten an dry schilling h, darnach an sechs schilling, darnach an nun schilling haller, ob sich einer icht darinne sumpti nach dem zit hin, alz im daz gebotten wurd. Und die pûssen sollent einem vogt allweg gefolgen und nach dem jederman fürbasser da zû haben, untz daz es je beschicht. Och sol einer den [!] sinen schaden abtûn, dem der schad beschechen wâri, nach erkantnuß der nachgepuren.

[4] Welher och einem fridhag brachi und da weydotti und daz vor schaden nit wider vermachtti, der ist och dem vogt verfallen dry schilling h, alz dik daz beschâch, und sol aber denn dem sinen schaden abtûn, dem der schad beschechen wâri, nach erkantnuß der nachgepuren, allez ungevarlich.

Dez allez ze warem urkund so hab ich, obgenanter Heinrich Zing, vogt, min insigel von gantzer gemeynd ze Hettlingen bâtt wâgen<sup>b</sup>, doch mir und minen nachkomen an schaden, offennlich gehenckt an dißen brieff, der geben ist uff suntag nach unsers herren fronlichnams tag<sup>c</sup>, nach Cristi geburt vierzechundert, im drissigsten jar, dar nach in dem vierden jar.

**Abschrift:** STAW URK 725 (r); Papier, 19.0 × 29.0 cm.

<sup>a</sup> Korrigiert aus: zumen.

<sup>b</sup> Korrigiert aus: wagen.

<sup>c</sup> Korrigiert aus: tag tag.